

HISTORISCHER VEREIN BAMBERG



MISSIONIERUNG UND
CHRISTIANISIERUNG
IM REGNITZ- UND OBERMAINGEBIET

herausgegeben von
Rolf Bergmann, Günter Dippold, Jochen Haberstroh,
Christian Lange und Wolfgang Weiß

Sonderdruck

Bamberg 2007

C. DER NATURRAUM MAIN-REGNITZ IM ERSTEN JAHRTAUSEND N. CHR.

von Wolfgang Schirmer

I. Methodisches

Woraus schöpft unsere Erkenntnis? Aus sehr wenigen Aufzeichnungen. Aus den Hinterlassenschaften des Menschen, wie Bauten, Keramik, Landschaftsveränderungen. Aus den Hinterlassenschaften der Natur, wie Hang- und Talablagerungen und den darin enthaltenen organischen Resten, wie Rannen¹, Pollenstaub, datierbarem organischen Material. Aus langjährigen Klimaarchiven, wie solchen der Flussgeschichte oder der Gletschereiskerne.

Im Gegensatz zu den Hängen und Hochflächen sind die Täler gesprächiger, erzählen mehr von alter Zeit. Ihre Bilder, aus denen wir lesen können, sind die erhaltenen Flusssedimente, Hochwassersedimente und Altarmablagerungen. Es bedarf natürlich einer mühseligen und erfahrungsreichen Lesekunst, sie zu entziffern. Was die Hochflächen und Hänge anbetrifft, so sind deren Ausspülungsprodukte zum guten Teil in den Ablagerungen der Täler enthalten. Insofern erzählen die Täler auch von der Geschichte der Hochflächen und der Hänge.

Das Material, das von den Hochflächen und Hängen in kleine Gehängemulden gespült oder auch hinabgepflügt wird, nennen wir Kolluvium (Zusammengespültes). Sobald dasselbe weiter abwärts verspült von Hochwasser der Bäche und Flüsse ergriffen wird und in der Aue als Lehm abgesetzt wird, nennt man es Auensediment, im Altarm – meist unter Wasser abgesetzt – Aurinnen-

sediment, und im Flussbett nennt man es Flussbettsediment.

II. Das Kleid hat sich geändert, nicht die Gestalt.

Wie sah die Landschaft um Obermain und Regnitz im ersten nachchristlichen Jahrtausend aus? War sie der heutigen vergleichbar oder ganz anders? Flossen Main und Regnitz da, wo sie heute ihren Weg ziehen? Lagen die Felsen der Fränkischen Schweiz frei oder waren sie waldumschlungen, gar nicht sichtbar? Hatten Tal und Berg die Bedeutung, die sie für uns heute haben?

Die Form unserer Landschaft sah im ersten nachchristlichen Jahrtausend im wesentlichen so aus wie die heutige (Abb. 1), nicht aber das Landschaftskleid. Reiste man von Westen auf Forchheim und das Regnitztal zu, grüßten die Felsen des Walberla damals wie heute weit übers Tal und gaben dem Anreisenden oder Rückkehrenden das wohlige Gefühl, der Alb, dem Gebürg, als Ziel nahe zu sein. Dasselbe erlebte man, wenn man vom Coburgischen auf den Staffelberg zureiste oder vom Rodachtal dem Cordigast entgegen.

Das ist einfach nachzuvollziehen, wenn man betrachtet, dass die Alten unter uns 80 Jahre überblicken. Zu ihrer Kindheit sah die Landschaftsform genauso aus wie heute. Seit Christi Geburt sind aber nur 25 solcher Leben eines 80-jährigen verstrichen. Was will sich da viel an den Formen der Landschaft geändert haben? Aber das Kleid der

¹ Rannen sind fossile Baumstämme, die sich in vielen Flussbettsedimenten eingebettet finden und, die dendrochronologisch datiert, die besten Zeitmarken für

die Flussgeschichte abgeben (SCHIRMER: Rannen im Mainschotter).

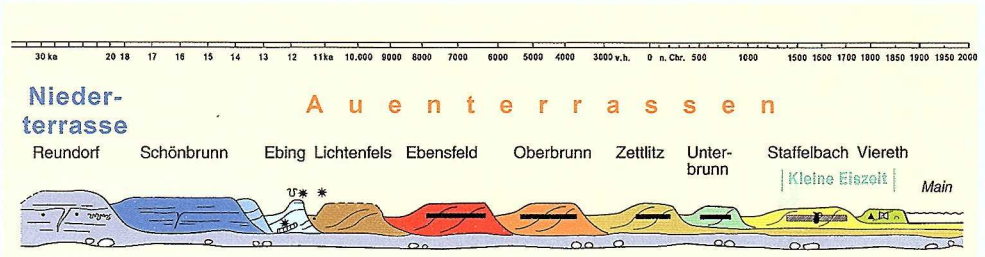


Abb. 2

Schema der Talgrundterrassen an Main und Regnitz (verändert nach Schirmer 1993) / Graphische Grundlage und Darstellung: Wolfgang Schirmer

Landschaft hat sich im Leben eines 80-Jährigen wohl verändert: Waldgröße, Waldzusammensetzung, Feldgröße, Feldanbau, Heckenlandschaften, Flussufer, Bachläufe, Verkehrswege und Siedlungen – so erst recht im Laufe zweier Jahrtausende.

Die Formen der Landschaft haben sich nicht im Großen, wohl aber im Kleinen verändert. Die Erde bewegt sich stetig, und das, was auf der Erde vor sich geht, verändert die Erde: tropfendes, nagendes, lösendes, strömendes, tosendes Wasser, Regen und Bodenabspülung, Verwehung von Erdreich, Abgleiten von Bodendecken und Gesteinsmassen am Hang. Sie verändern die Kleinformen der Oberfläche, die wir, nahe besehen, schon im Laufe eines einzigen Lebens bemerken können – und dies erst recht nach 2.000 Jahren. Es sind aber – wie gesagt – Feinheiten innerhalb der großen sich nur langsam verändernden Landschaftsformen.

III.1 Flusssedimentäre Entwicklung

Der Main war in den 1970er Jahren Ausgangspunkt für die Erforschung der flusssedimentären Entwicklung Mitteleuropas. Dort wurde eine Folge von zehn Flussterrassen seit 30.000 Jahren vor

heute auskartiert und zeitlich datiert² (Abb. 2). In den 1980er und 1990er Jahren entpuppte sich bei der Kartierung zahlreicher mitteleuropäischer Täler, wie der Isar, Donau, Weser und des Rheins, dass die Befunde am Main für Mitteleuropa allgemeine Gültigkeit haben (Abb. 3)³. Charakteristisch an dieser Talentwicklung ist, dass es Zeiten besonders starker Flussverlagerung gibt neben Zeiten bevorzugter Flussruhe im Tal. In Zeiten der Flussaktivität entstehen dann die Terrassenaufschüttungen. Drei dieser zehn Flussterrassen des Talgrundes fallen noch in die letzte Eiszeit, die vor 11.560 Jahren zuende ging. Die restlichen sieben Flussterrassen liegen in der nachfolgenden heutigen Warmzeit. Zwei von diesen fallen ins erste nachchristliche Jahrtausend, nämlich die Zettlitz- und die Unterbrunn-Terrasse.

Die Zeiten der nacheiszeitlichen Flussverlagerung beruhen auf hochwasserreichen Zeiten, in denen der Fluss Schotter, Sand und Auelehm im Tal abspült und andernorts wieder ablagert. Dabei entstehen neue Aufschüttungsflächen, die Flussterrassen. Da die Nähte zwischen den einzelnen Flussterrassen an der Oberfläche kartierbar sind, lassen sich die Terrassen flächenmäßig auskartieren.

² SCHIRMER: *Exkursionsführer zum Symposium Franken*; Ders.: Die Talentwicklung an Main und Regnitz seit dem Hochwürm; Ders.: Flußablagerungen und Schwermetalle am Obermain.

³ SCHIRMER: Breaks within the Late Quaternary river development of Middle Europe; Ders.: Der mensch-

liche Eingriff in den Talhaushalt; Ders.: Valley bottoms in the late Quaternary and Ders.: Holocene fluvial processes and valley history; SCHELLMANN: Wesentliche Steuerungsmechanismen jungpleistozäner und holozäner Flußdynamik.